

vielversprechende Ansätze dazu hatten in jenem Jahr des Herrn 1145, das sich nunmehr dem Ende zuneigte, die schwache Hoffnung aufkeimen lassen, die beiden Verwandten, die da miteinander in Fehde um den Thron lagen, könnten erkennen, dass sich ihr Ziel mit Gewalt nicht erreichen ließ und sie nach einer anderen Möglichkeit Ausschau halten müssten, ihrer Auseinandersetzung ein Ende zu bereiten.

Der junge Bursche, der die Mitteilungen des Grafen nach Shrewsbury brachte, hatte den Ritt schon einmal gemacht, und so kannte er den Weg, der ihn über die Brücke und die Biegung des Wyle hinauf, am Marktkreuz vorbei zum Burgtor führte. Da er die Farben des Grafen trug, ließ man ihn überall ungehindert passieren, bis er den inneren Burghof erreichte. Als Hugh, sich den Staub von den Händen wischend, aus der Waffenkammer in den Bogengang trat, zerrte der wie durch einen Trichter hereinpfeifende

Wind an seinem dunklen Haar. Er bat den Burschen herein, damit er seine Botschaft übermitteln konnte.

»Es wird allmählich unruhig«, sagte der Bote, während er den Inhalt seiner Satteltasche auf den Tisch im Vorraum des Torhauses leerte. »Mein Herr beobachtet das Geschehen mit größter Sorgfalt. Es ist das erste Mal, dass er dergleichen feststellt, und es könnte sein, dass es sich auch bald wieder legt. Es hat ebenso viel mit dem zu tun, was im Osten geschieht wie damit, dass so viele Burgen im Tal der Themse den Besitzer wechseln. Seit Edessa im vorigen Jahr an Weihnachten den Heiden von Mossul in die Hände gefallen ist, sorgt sich die gesamte Christenheit um das Königreich Jerusalem. Man spricht schon von einem neuen Kreuzzug. Dort wie hier im Lande gibt es adlige Herren, die in keiner Weise glücklich über das sind, was da geschieht, und manch einer von ihnen nähme wohl nur allzu gern das

Kreuz, um seine Seele zu retten. Ich habe Euch die offiziellen Briefe des Grafen gebracht«, sagte er munter und schob einen sauber geordneten Packen zu Hugh hinüber, »teile Euch aber rasch das Wichtigste mit, bevor ich aufbreche. Ihr könnt sie mit Muße lesen, denn noch ist kein Zeitpunkt festgesetzt. Ich aber muss gleich heute zurück, da ich auf dem Rückweg einen Auftrag in Coventry zu erledigen habe.«

»Dann stärkt Euch am besten mit Speis und Trank, während wir miteinander reden«, sagte Hugh und schickte nach dem Nötigen. Sie begannen ein vertrautes Gespräch darüber, in welcher beunruhigender Weise sich Englands verworrene Angelegenheiten im Laufe des Sommers entwickelt hatten. Man hoffte allgemein, der Knoten werde sich jetzt auflösen lassen, da der bevorstehende Winter dem Kämpfen Einhalt gebot, und man könne einen Weg finden, der Erfolg versprach. »Wollt

Ihr etwa sagen, dass Robert Beaumont daran denkt, das Kreuz zu nehmen? Ich habe gehört, dass aus Clairvaux machtvolle Predigten herüberhallen, deren Eindruck man sich nur mit Mühe entziehen kann.«

»Nein«, sagte der junge Mann mit einem flüchtigen Lächeln. »Die Sorge meines Herrn gilt ausschließlich den Ereignissen in der Heimat. Aber das Unbehagen, das die Christenheit befallen hat, veranlasst die Bischöfe zu der Überlegung, dass hier im Lande Ordnung herrschen muss, bevor sie sich mit den Angelegenheiten ferner Länder beschäftigen können. Es heißt, man wolle noch einen letzten Versuch unternehmen, König und Kaiserin zu einer Unterredung zusammenzubringen, in deren Verlauf auf Mittel und Wege eronnen werden sollen, wie man auf vernünftige Weise aus dieser verfahrenen Situation herausfinden kann. Sicherlich habt Ihr gehört, dass Graf Ranulf von

Chester um eine Zusammenkunft mit König Stephen nachgesucht hat. Sie wurde ihm nicht nur vor etwa einer Woche gewährt, sondern er hat auch in ihrem Verlauf dem König Treue gelobt. Gewiss, das war ziemlich spät, und bestimmt kein leichter Gang, dennoch hat sich der König nicht zweimal bitten lassen. Wir wussten schon im Voraus von dieser Begegnung in Stamford, denn Graf Ranulf hatte alles von langer Hand vorbereitet und mit einigen von Stephens früheren Baronen Kontakt aufgenommen, die schon einige Zeit in das Lager des Königs zurückkehren wollten. Chester hat Zugeständnisse bezüglich eines Stücks Land nahe seiner Burg Mountsorrel gemacht, über dessen Besitz er sich mit meinem Herrn seit Jahr und Tag in den Haaren lag. Auf diese Weise versucht er, sich die Akzeptanz dieses Lagers zu erkaufen. Wenn man die Seite wechseln will, genügt es nicht, nur dem König gefällig zu sein, sondern man